

Geöffnet täglich
früh 6¹/₂ Uhr.

Schichten und Geschichten
Johanniskirche 33.
Sprechstunden bei Schichten:
Montags 10—12 Uhr.
Mittwochs 4—6 Uhr.
Die für Büdige eingesetzten Mann-
schaften sind: 500 bis Schichten nicht
verhältnis.

Kommunale der für die abdi-
gierende Räumerei bestimmten
Gesetze an Bedingungen bis
zur Abschaffung, an Sonn-
tagen freitags früh bis 1¹/₂ Uhr.

Zur den Städten für Auf-Abreise:
Drei Stunden, Unterwegszeit 22,
Sonntags 24, Kostenmeinung 18, p.
und das 1¹/₂ Uhr.

172 bis
175 A.
Dotter
286 bis
b gän-
Bie-
spinen
100 Allo-
erufen.
8,50 bis
enkfei-
Lein-

27/8".

er, lo-
166
mäßiger
zurück

befor-
118 bis
4 Br.
mäßiger
co Ch-
176
154 bis
180 A.

3,75 A

16 bis
Br. de-
mäßiger
der neu

4 Br.
180 bis
Gutte

106 A.

250 A

4 Br.

18 Jäh-
re seit
ge-
A. do-
nach

ab loco

40. Geld.

Januar

1 R. 08

29 A.

Hoppe-
verbund,

d. loc

10 bis

1. m.

1.

Groß-
117,50,
40, do-
italienet
200 70,
beindet
beindet
zum
distanzen
, Mitz.
Gebur-
tun-

„Gibe“

“coming”

en; in
der
Jorf; in
terbau;

“Penn-
sylvania”

the Po-
niederber-
in Über-
burgsä-
amburg;
“n” no-
“n” no-
“n” no-
“n” no-

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 14.

Dienstag den 14. Januar 1879.

Ausgabe 15,500.

Aboptionspreis viertelj. 4¹/₂ M.
incl. Bringerlohn 5 M.
durch die Post bezogen 6 M.
Preis einzelne Nummer 25 P.
Belegexemplar 10 P.
Gedruckt für Extrablagen
ohne Postbeförderung 26 M.
mit Postbeförderung 45 M.
Inhalte 20 P. Zeitzeile 20 P.
Größere Schriften laut unteren
Preisverzeichnis. — Lederbändcher
Sag noch höherem Zins.
Reklamen unter dem Redaktionsschrift
die Qualzeile 40 P.
Inhalte sind Preis zu d. Expedition
zu senden. — Rabat wird nicht
gegeben. Zahlung praezumandate
oder durch Postverschluß.

Brennholz-Auction.

Mittwoch, den 15. Januar 1879 sollen von Vormittag 9 Uhr an im Postgebäude Connewitz auf dem Mittelwaldblockhaus in Abteilung 39

ca. 85 hauser Braum,
120 Schlagrecht und
150 Gund Dornen

unter den an Ort und Stelle öffentlich ausgehängten Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Leibbietenden verkaufen werden.

Insammlung: auf dem Mittelwaldblockhaus in der Ronne, unweit des Schleißiger Weges und der sogenannten Meile.

Leipzig, am 8. Januar 1879.

Politische Lage in England.

London, 8. Januar. Die aus der Cap-Colonie hier einlangenden Nachrichten lauten immer bedrohlicher. Der König der Bulus, Tessajo, scheint entslossen zu sein, das Ultimatum des englischen Gouverneurs Sir Charles mit einer Kriegserklärung zu beantworten und seine Truppen sind, was die Zahl mindestens anbelangt, den Colonial-Streitkräften furchtbar überlegen. Was die Schwierigkeiten der betreffenden Sache vermehrt, ist der Umstand, daß zwischen dem Cap und England keine telegraphische Verbindung besteht. Briefe dorthin brauchen mindestens einen Monat, und es ist leicht möglich, daß der Krieg inzwischen dort bereits ausgebrochen ist.

Die von England abgegangenen Truppen können noch nicht dort eingetroffen sein; auf die Loyalität der zum größten Theil die kleine Colonial-Armee bilden eingeborenen kann man nicht rechnen, und die Organisation dieser Völker ist eine so erbärmliche, daß man mit Recht ihre Unfähigkeit, gegen den Feind zu rücken, befürchten muß.

Um dem vorigen Hochkommandirenden, Lord Helmford, laufen fortwährend verschiedene Appelle an die hiesige Regierung wegen Verstärkung an Mannschaften und Material ein.

Man macht hier alle möglichen Ausflüsse, um seinen Bedürfnissen zu genügen; die Sendungen können aber zu spät eintreffen und die Folge einer Niederlage wäre eine Massenverhebung der dortigen kriegerischen Stämme gegen die Engländer. Selbst aber, wenn die ersten Schwierigkeiten der dortigen Situation bewältigt würden, wird der Krieg dort viel Geld kosten,

was der Regierung unter den obwaltenden ungünstigen finanziellen Verhältnissen im Lande jedenfalls nicht sehr patziglich sein wird.

Auch die Verhältnisse in der Türkei führen kein besonderes Vertrauen ein. Es wird immer klarer, daß die kleinasiatische Reformfrage, mit welcher das Cabinet Beaconsfield sich unzähliger Weise belastet und in ein schweres Verantwortungs-Verhältnis versetzt hat, in so lange zu nichts führen wird, als nicht England ein neues

Wort hat aber in der Türkei schon so viel Geld verloren, daß es ganz und gar nicht geneigt ist, auf die kleinasiatische Abenteuer einzugehen.

Noch ein anderer Hauptpunkt der Orient-Politik des Cabinet Beaconsfield, die Trennung Ost-Rumeliens von dem neuen Fürstentum Bulgarien, trübt gar sehr die Stimmung in unseren offiziellen Kreisen.

Man zweifelt nicht daran, daß nach der Rückung Ost-Rumeliens von Seite der Russen die bulgarische Einheits-Bestrebung so stark werden wird, daß selbst die vereinigten Anstrengungen Europas sie nicht wer-

den hinbekommen, zu ihrem Ziele zu gelangen. Was wird aber dann aus der Politik „des Friedens mit Ehre“ werden, welche bis jetzt die stärkste Grundlage des Ministeriums war?

Es ist Thatsache, daß das Project einer gemeinsamen Occupation Ost-Rumeliens diplomatisch viel erörtert worden ist, Lord Salisbury sucht aber, daß dieses Heilmittel ärger sei, als daß Uebel selbst und daß es schließlich zu einem europäischen Kriege führen könnte. England ist demnach vor die Alternative gestellt, entweder die Ausdehnung des russischen Einflusses im Orient gewähren zu lassen oder sich zum Kriege zu entschließen. Das Ministerium Beaconsfield,

dessen Wahl es war, den Berliner Vertrag zu inaugurations, würde aber kaum den einen oder anderen Fall dieser Alternative lange überdauern.

Öfterspieler als alle vorerwähnten Verhältnisse gehalten ist die Nachrichten aus Afghanistan. (V)

Das gegenwärtig von der Armee des Sir Samuel Browne besetzte Jellalabad wird wahrscheinlich einer der Vorposten der von Lord Beaconsfield projektierten „west-saßischen Grenze“ sein. Das Klima dieser Stadt ist ein weitaus gefährlicher als jenes von Peshawar, und das dortige Thal ist ganz außerordentlich fruchtbar. Som strategischen Gesichtspunkte aus wäre der Besitz von Jellalabad sehr vortheilhaft für England. Die dortige Festung beherrschte die große central-asiatische Heerstraße bis Peshawar und auch die Straße nördlich von Pamir bis zum Indus.

machte, da der schriftliche Verlebt zwischen den Vertretern der Reichsregierung und des Washingtoner Cabinets in der respectiven Landessprache geführt wird. Der „New York Herald“, welcher sein Erfassen anstrebt über die gewandte, meisterhafte Behandlung des englischen Idioms seitens unseres Fußwürtigen Amtes, ist in der Lage, den Wortlaut des Schreibens zu veröffentlichen. Das selbe datirt vom 20. December und lautet in der Übersetzung nach Fortlassung der einleitenden Worte folgendermaßen:

„Der Unterzeichnete hat nicht unterlassen, die betribene Runde des Dabischeldens des Mr. Bayard Taylor zur Kenntniß des Kaisers zu bringen, der ergriffen ist von dem Deutschland und die Vereinigte Staaten gleichmäßig betreffenden Verluste eines so ausgesuchten Vertreters seines Vaterlandes. Der Unterzeichnete erlaubt sich seinem persönlichen Schmerze Ausdruck zu geben über das frühere Dabischeldens eines Mannes, der wegen seiner vortragenden Thaten seit Jahren bewundert war und dann auch im amtlichen Verlebt uns nahe trat. Die Nachricht von dem Tode Bayard Taylor's, des vorzettlichen und vollendet geduldeter Erklärt der deutschen Literatur, wird ganz Deutschland mit austro-italienischen Schmerzen erfüllen.“

Aus Breslau kommt die Nachricht, daß die Mehrheit der National-Liberalen bei der Reichstags-Ersatzwahl für Bürger abgelehnt hat, das mit der Fortschrittspartei im vorigen Sommer abgeschlossene Compromiss innzuhalten, und selbstständig vorgehen, d. h. sich mit der dortigen neubegründeten conservativen Partei verbünden will.

Die Nachrichten aus dem Orient liefern eine geringe Ausbucht und sind so geringlich bedeutungslos. In dem vom Großherzog Hiereddin Pasha vorgelegten Regierungssprogramm wird — wie aus Konstantinopel verlautet — die Reduction der Armee auf ein unangemäßiges Minimum und die Decentralisierung der Vilajets vorgeschlagen. Hissim, einer der Führer der türkischen Aufständischen, ist gefangen genommen worden, ein anderer, Osman, hat seine Unterwerfung angezeigt. — In der Commission für eine Reform der türkischen Finanzen hat der mit der Berichterstattung über das Handelsministerium beauftragte englische Delegirte die Aushebung dieses Ministeriums beantragt. Wie es heißt, würden die Delegirten der Rüchte im europäischen Interesse einen nicht von der Commission ausgebenden besonderen Generalbericht über die Ausschlüsse erstatten, die zu erlangen ihnen möglich sein werde. — Die „Agence Havas“ lädt sich aus Konstantinopel melden, die Pforte sei dem Project einer gemischten Occupation Österreichs nach dem Abzug der russischen Truppen nicht geneigt. Seitens der internationalen Commission sei auf die Notwendigkeit einer solchen hingewiesen worden. Man spreche davon, für den Fall einer solchen Occupation die Ernennung eines Franzosen als Generalcommissar in Vorschlag zu bringen.

Die Organisation Bulgariens verursacht andauernd die größten Schwierigkeiten. Ein interessantes Symptom verdient in diesem Augenblick Beachtung. Bekanntlich wünscht Kaiser Alexander, den Prinzen von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien erwählt zu sehen. Dieser Kandidat scheint aber gewissenbulgarischen Esterien aus mehreren Gründen nicht zu gefallen. Erstens ist er der Sohn des Prinzen Alexander von Hessen (des berühmten Bandengenerals!), also eines Deutschen, und bekanntlich erfreuen sich die Deutschen in den Kreisen des Pan-Slavismus enge litteine des Groß-Bulgarienbums keiner besonderen Sympathien. Weiter colportiert man in diesen Kreisen, daß das Regierungssprogramm des Prinzen von Battenberg sich innerhalb der Grenzen einer Politik bewege, welche strengstes Festhalten an den aus dem Berliner Vertrage für Bulgarien resultierenden internationalen Verpflichtungen als ihr unabdingbares Programm auffühlt. Alle diese Umstände stempeln den Kandidaten des Petersburger Hofes in den Augen der panslavistisch-bulgarischen Agitation zu einem unannehbaren und deshalb mit allen Mitteln zu bekämpfenden. Die Agitation debütiert sich in dieser Beziehung gegenüber den Bulgaren der folgenden Argumentation: „Die Großmächte haben beschlossen, daß kein Mitglied eines der großen Regentenhäuser Europas zum Fürsten von Bulgarien gewählt werden darf; diesem Schluß müßt ihr folgen, im Uebrigen soll ich aber ganz frei in einer Wahl. Wählt daher einen für eine Wahl besorgten Bruder-Russen.“ Die bulgarische Bevölkerung ist demnach noch immer auf die Wahl des Fürsten Donduhoff sehr erpicht. Mit dieser Agitation mag auch die Ver-*

gung in einem gewissen Zusammenhange stehen, daß die Notabeln-Versammlung zuerst das organische Statut durchüberathen und er dann, in einer zweiten Session, zur Wahl zu stimmen schreiten haben wird. Die öffentliche Meinung im Lande hat an dieser Verordnung kein Gefallen gefunden, und daß umgekehrte Verfahren wäre auch sicherlich zweckmässiger. In Petersburg, wo man nicht gern leben würde, daß ein russischer Unterthan den Fürstenthron bekleide, hofft man, durch Verschiebung der Wahl einen Umschwung in den allgemeinen Anschauungen hervorbringen zu können. Ob man sich dort nicht vertreibt, das wird die nächste Zeit lehren. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt wenigstens, daß der Kampf des „Slavjanof-Bazar“ in Wohlau mit dem Petersburger Winterpalast nicht immer zu Gunsten des Letzteren ausschlägt.

Aus Cattaro meldet man, daß der türkische Commissar gestern ein Einvernehmen mit den Vertretern Montenegro betreffs Räumungsfrage dahin erzielte: „Beiderseitige Truppen sollen das widerrechtlich belegte Gebiet binnen 20 Tagen räumen.“ Von guter Seite wird aus Wien bestätigt, daß gelegentlich eines Ideenaustausches unter den Grossmächten über die Besetzung des Bulgaren-Thrones sämtliche Rüchte die Kandidatur des Prinzen Battenberg gutheißen haben.

In der Stimmung der Deutschen in Triest wird der „A. B.“ von dort geschrieben:

„Es ist nicht zu erkennen, daß hier eine erhebliche patriotische Reaction gegen die Bestrebungen der „Italia irredenta“ eingetreten ist. Sehr achtbare, erinnungsrücktige und einflußreiche Männer haben sich an die Spitze dieser Bewegung gesetzt und ihre Bemühungen haben Anfang in allen Schilden der Bevölkerung gefunden. Unter Anderem bildet sich hier ein Comite, welches mit dem Project umgeht dem Andenken der Kaiserin Maria Theresia, die bekanntlich die Gründerin der heiligen Größe und Bedeutung Triests war, ein Monument zu setzen. Während die Venezianer Ferdinand I., Karl VI., Ferdinand Maximilian die Hauptplätze unserer Stadt zu Ehren, wird merkwürdiger Weise das Andenken an die große Kaiserin durch kein sichtbares Denkmal erhalten und den neuen Generationen eingeprägt. Im Jahre 1848 veröffentlichte wohl der unvergleichliche Dr. Kandler in dem von ihm redigierte Journal „Istria“ einen wohlgemeinten Aufruf, in welchem er den Vorschlag machte, das Andenken Maria Theresia's durch eine hundertjährige Jubelfeier der Gründung der Theresienstadt in Triest zu ehren, und in welchem er unter Anderem beworben, daß während Maria Theresia die wahre Mutter Triests war, man an keinen öffentlichen Ort ihr Bild setzt, weder auf Bildern noch in Säulen, und daß man kaum ihrem Namen auf dem Kreuze liest welches die hiesigen Domherren zu ihrem ewigen Andenken tragen“ — allein diese Mahnung hatte keinen praktischen Erfolg, und während selbst in Klagenfurt, welches der edlen Kaiserin bei Weitem nicht so viel verdankte, schon seit einigen Jahren ein Monument derselben steht, hat Triest noch immer die Schuld seiner Dankbarkeit an dieser Abjektur. Nun wird endlich das Project gewiß zur Ausführung gelangen, und diese Thatache wird der Bevölkerung Triests die Gelegenheit verschaffen, durch eine mühelose Beteiligung ihre patriotischen Gefühle in exaltanter Weise zu betätigen.“

Die Borgänge in Paris beanspruchen andauernd ein großes Interesse. In einer Unterredung des Delegirten Pebion mit dem Minister Dufaux sprach derselbe gegen die Einbringung eines Amnestiegesetzes, befürwortete hingegen weitreichende Begnadigungen und versprach, einen Gesetzentwurf befußt Regelung der in contumaciam Verurteilten einzubringen. Er bekämpfte energisch etwaige Maßregeln gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über die militärischen Oberkommandos soll ausgetilgt werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Congregationisten der widerständigen Kleriker bestraft werden. Pebion hat die Rücksicht gegen die Pariser Arbeiter, will aber individuelle Maßregeln gegen widerständige Richter ergreifen. Das bestehende Gesetz über